

„Kaiserplatz“, der frequentirtesten Partie, die Wiege für seine Kinder in die Krone eines Eibenbäumchens (*Taxus baccata* L.) und erbrütete darin, unbekümmert um das Treiben der Menschen, im Mai 6 Eier.

Im Herbst ziehen die bei uns heimischen Grünlinge theilweis nach dem schönen Süden, theilweis in näher gelegene, Nahrung versprechende Gaue, und ihre Stelle nehmen nordische Gäste ihrer Art ein. Diese letzteren strolchen gewöhnlich in der Gesellschaft von Stieglitzen in den Gauen herum und lassen sich die Sämereien, welche die allgütige Mutter Natur für ihre Kinder aufbewahrte, gar trefflich nunden. Da aber beginnt Frau Hulda ihre Betten recht kräftig zu schütteln; in wenigen Tagen ist das Erdreich mehrere Fuß hoch mit Schnee bedeckt, von Disteln, Häderich, Kletten und all dem Unkraut ist keine Spur mehr vorhanden, die Wachholderbeeren und Erlenjamen haben sich noch obendrein mit einer dünnen Eisschicht überzogen. Dann zwingt die Noth unsern Wanderer, nach den Dörfern zu pilgern, sein Genosse, der pfiffige Stieglitz, weiß recht gut, daß es innerhalb der Bauernhöfe vor den Häusern kleine Gärten giebt, in welchen ab und zu noch eine Sonnenrose, ein Hanfstengel stehen blieb; ihm ist ferner bekannt, daß dort an den Scheuern hin und wieder noch ein Bund schlecht gedroschenes Gemengestroh herumliegt u. s. w. So siedeln denn die beiden Bettler, von herber Noth gequält, nach dem Gehöft über und sitzen hungernd und frierend, almosenbittend vor des reichen Mannes Fenster.

Während der letzten harten Tage des December (29., 30., 31.) v. J. und der ersten des Januar (1., 2., 3. u. 5.) cr. habe ich nun täglich innerhalb unseres Domini, unweit eines häufig betretenen Weges, — ich wollte eben weitere Erfahrungen über den Grünling sammeln — auf Pfähle Disteln, Kletten, Rapsstengel, Sonnenrosenköpfe befestigt und stets bei diesen Futterplätzen neben *Carduelis elegans* den *Ligurinus chloris* beobachten können. Beide Gesellen kümmernten sich um vorbeigehende Menschen so gut wie gar nicht, sie dachten nur daran, den quälenden Hunger zu stillen. Ende December und am 1., sowie 3. Januar cr. gesellten sich sogar Grünlinge (ihre Zahl schwankte nach meinen Aufzeichnungen zwischen 4 und 8 Stück) einigen Finkenmännchen auf den mitten im Hofe errichteten Straßenplätzen bei, verweilten dort mitunter länger als 3 Stunden, ließen mich, ohne aufzufliegen, mehrere Mal in einer Entfernung von nur wenigen Schritt vorbeilaufen und verließen die Stätte erst, nachdem sie sich ordentlich vollgefressen.

Kleinere Mittheilungen.

Bezugnehmend auf Ihren geschätzten Artikel, überschrieben: „**Zum Vogel-
schutz**“, könnte ich einen kleinen Beitrag liefern. Nicht weit von meinem Hause wachsen an mehreren noch unbenannten Straßen eine Menge Klettenbüsche. Da

der Samen, sobald er reif ist, ausspringt, schneide ich zeitig eine Anzahl Büsche ab, um sie im Winter in meinem Garten nach und nach wieder auszustellen. Hier finden sich namentlich nach Schneefall, erst einzeln, dann in kleinen Schwärmen, Grünlinge und Stieglitze ein. Erstere fressen den ausfallenden Samen lieber von der Erde, letztere vom Stengel, obwohl beides auch umgekehrt geschieht. Sobald ein Quantum Samen vertilgt ist, fliegen die Vögel einzeln ab, fressen eine Zeit lang Schnee und kehren dann zum Futter zurück. Auch wenn sie sich satt gefressen haben, verfahren sie auf dieselbe Weise. Da ich dies lange beobachtet hatte, und ich einige Stieglitze in der Gefangenschaft halte, welche ich im Sommer zur Hecke mit Kanarienvögel benutze, und um erstere bei schönem Gefieder zu erhalten, in einem freien Flug in einem kalten Zimmer lasse, in denen das Wasser sehr oft gefriert, gab ich den Vögeln, wenn es irgend möglich war, Schnee. Die Vögel benutzten nun das Wasser fast gar nicht mehr zum Trinken, und fraßen täglich eine nicht unbedeutende Quantität Schnee, sodaß ich bei starker Kälte nur solchen hinstellte, was ihre Munterkeit und ihren Gesang nicht im mindesten beeinträchtigte.

Wehlheiden bei Kassel.

Heinrich Dhs.

Bezüglich des **Verdenzugs** schreibt mir Herr C. Pfannenschmid, daß derselbe in Ostfriesland am 14. Februar begonnen und bis zum 18. gewährt habe. Die Thiere hätten sich gleich auf die Felder und Watten zerstreut, und seien schon zu Tausenden erfroren und verhungert. Im östlichen Thüringen um Gera herum hatte sich bis um diese Zeit weder ein Staar noch eine Lerche blicken lassen. Bei Jena wurden von Herrn Wexner am 15. Februar und von Herrn Sellier am 17. Februar 3 Staare gesehen. Die Temperatur war in Ostthüringen während des Januars und Februars durchaus winterlich, wenn auch gemäßig. Am 23.—25. Februar sank das Thermometer bis 13 und 16 Grad R. unter Null herab, und ging dieser heftige Frost bei leidlich umfänglicher Schneedecke an unsern Vögeln ohne zu schaden vorüber, da die eigentlichen Zugvögel unter unsern Brutvögeln noch nicht eingetroffen waren. — Aus dem Allen scheint doch zu folgen, daß die Lerchen bei ihrem Zuge sich zunächst nach den Temperaturen des Gebietes richten, welches sie eben durchreisen. In Nordwestdeutschland war bis zum 19. Februar, wie ich aus den Zeitungen ersehen habe, recht mildes Wetter, und trat dann erst rauhere Witterung ein.

R. Th. Liebe.

Stein im Haselhuhn. Nun noch eine kleine, aber doch auch recht große Merkwürdigkeit. Vor einigen Tagen wurden in meiner Küche 8 Stück aus Hamburg bezogene Haselhühner zu einem kleinen Familienfeste zubereitet. Ich ließ in meiner Gegenwart die Kröpfe entleeren, um deren Inhalt zu prüfen, und sodann die Eingeweide und den Magen herauswerfen, um persönlich auch deren Inhalt festzustellen, namentlich aber um auch die Magensteine durch Auswaschen zu gewinnen. Dabei

fanden wir in einem ganz gutgenährten Haselhuhn einen Stein in der Gegend über dem Magen sitzen von fast Wallnußgröße, im Gewichte von 27 Gramm. Der Stein ist größer wie der ganze Kopf des Thieres. Wie mag es dazu gekommen sein, den zu verschlucken, und wie wunderbar ist es, daß es an dieser Riesepille nicht eingegangen ist!

J. v. Wangelin.

Heute Morgen zogen etwa 30 Saatgänse (Ackergänse) in mäßiger Höhe über den Thiergarten, von Südosten nach Südwesten. Das ist doch ein früher Termin?

Berlin, den 7. Februar 1888.

Dr. Ernst Schäff.

Tannenheherzug betreffend theile ich Ihnen ganz ergebenst mit, daß ich am 5. Oktober einen Tannenheher aus Liebstadt b. Pirna in Sachsen, am 9. Oktober einen aus Orzesche in Oberschlesien und am 10. Oktober einen aus Torgau zum Ausstopfen erhalten habe. Alle drei gehörten der schlankschnäbligen Art an.

H. Grosse.

Ungewöhnlicher Standort eines Edelfinkenestes in Camin in Mecklenburg. Im Sommer 1887 erbaute ein Paar Edelfinken sein Nest in den dichten Ranken von wildem Wein, ganz nach Art des grauen Fliegenfängers. Das Nest lehnte sich auf der einen Seite fest gegen die Wand des Hauses, hatte zwar die gewöhnliche Form, war aber nicht nur aus Moos und Flechten erbaut, sondern auf der gegen die Wand gelegten Seite zum großen Theil aus breitem Gras. — Im Juni des vorhergehenden Jahres fand ich ein Nest desselben Vogels etwa zwei bis drei Fuß hoch auf dem Aste eines Schwarzdornbusches in einer Hecke stehend; es war seitwärts von hohen Kesseln verdeckt, aber in der bekannten Form ganz besonders kunstvoll aus Moos und Flechten erbaut. Eigenthümlicher Weise stand fast senkrecht unter diesem Nest auf dem Erdboden in Gras und Kraut ein Goldammernest. Ob beide Vögel zu gleicher Zeit gebrütet haben, kann ich nicht sagen, denn ich fand beide Nester erst, als die Finken wahrscheinlich ausgeflogen waren, während in dem Goldammernest ein faules Ei lag, sodaß es verlassen zu sein schien.

H. G. Lodi us.

Litterarisches.

Großer Atlas der Naturgeschichte aller drei Reiche. Mit bunten Tafeln von G. v. Hayek. Wien. 30 Mark.

Besagtes Werk hat schon mehrere Auflagen erlebt und ist mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden. Dadurch bewogen, dürfte mancher sich zur Anschaffung geneigt sehen, um später zu finden, daß seine Erwartungen getäuscht worden sind. Was die Vögel anlangt, welche uns in erster Linie angehen, so muß ich leider bekennen, daß ich durch die Tafeln, welche mir zur Ansicht vorgelegen haben, in keiner Weise befriedigt worden bin. Der Herausgeber sagt in der Einleitung, daß die Bilder nach einer neuen Art hergestellt worden sind; es wäre aber besser gewesen, die alte

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Ochs Heinrich, Liebe Karl Theodor, Wangelin
Georg Jacobi von, Schäff Ernst, Grosse Horst, Clodius Gustav

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 77-79](#)